Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 4

Artikel: Ski-Rast

Autor: Hesse, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

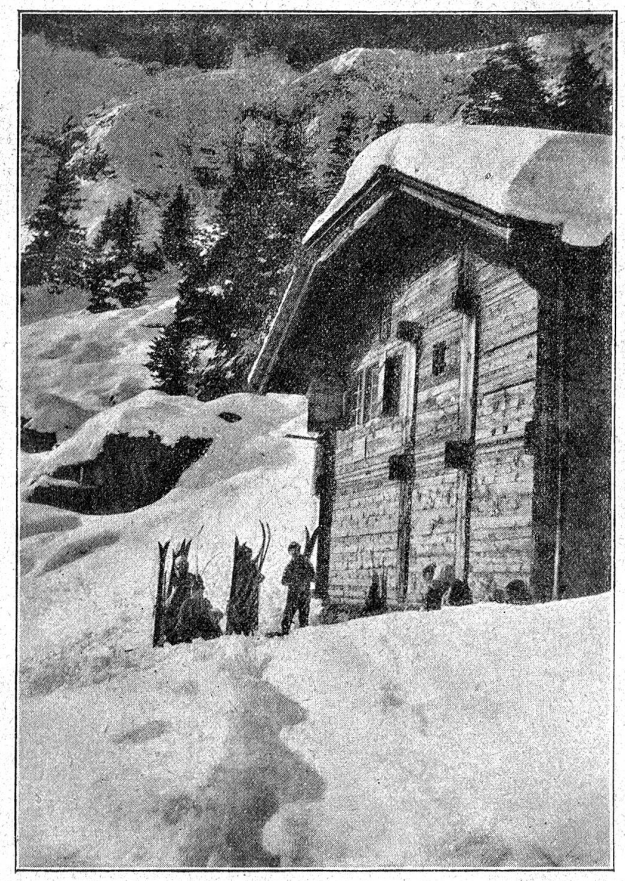
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In den großen Kurorten überwiegt die Freude an Festen, Tanz und Flirt allerdings oft die Freude am Sport. Tadellose Ausrüstung, eleganter Sportsdreß ist für viele



Skihütte im Aeschinental bei Kandersteg.

die Hauptsache. Andere dagegen haben den Ehrgeiz, sportliche Höchstleistungen zu vollbringen. Jedem das Seine. So viel ist gewiß, daß der Skisport Bringer unzähliger Freuden und Genüsse ist, daß er uns, wie kaum ein anderer, unendliche Schönheiten offenbart, Herz und Sinne stählt, tiefe Gefühle in uns weckt, uns aus dem Dunkel des Alltags empor führt zum Licht und zur Freude.

Heraus denn aus den dumpfen Stuben, die Skier angeschnallt und freudigen Mutes empor, der Sonne, dem Licht entgegen!

Ski Heil!

Ski-Rast.

Am hohen Hang zur Fahrt bereit,
Halt ich am Stab für Augenblicke Rast
Und seh' geblendet weit und breit
Die Welt in blau und weißem Glast,
Seh' oben schweigend Grat an Grat
Die Berge einsam und erfroren;
Hinabwärts ganz in Glanz verloren
Durch Tal um Tal stürzt der geahnte Pfad.
Darüber ruht das tiefe Blau so streng
Wie Gottes Auge über'm Weltgedräng.
Betroffen halt' ich eine Weile,
Von Einsamkeit und Stille übermannt
Und gleite abwärts an der schrägen Wand
Den Tälern zu in atemloser Eile.

Hermann Hesse.

Grindelwald.

Ziemlich verdrossen stieg ich am Abend des Bärzelistag in Bern in den Zug, um nach Grindelwald zu fahren, wo mich meine Kameraden erwarteten. Das Wetter war trüb; eine dicke Wolkenschicht lag dicht über der Erde. Es schneite naß. Die ganze Natur war in das dumpfe Grau getaucht, das unsere Wintertage so öd und leblos macht. Auch auf der Fahrt gegen das Oberland zu wurde das Wetter nicht klarer.

Es war schon ganz dunkel, als ich in Interlaken in die kleine Bergbahn stieg, die über Zweilütschinen nach Grindelwald führt. Eine Stunde lang fährt man da aufwärts; zeitweise kriecht die Bahn ganz langsam aufwärts, wenn die Steigung mit dem Zahnrad überwunden werden muß. Die Schneemauern zu beiden Seiten der Geleise werden beständig höher. Oft geht es an kleinen Dörfern vorbei; die Straßenlampen beleuchten tief zugedeckte Häuser, Bäume in den sonderbarsten Formen.

Am Bahnhof in Grindelwald kommen mir meine Freunde auf den Skiern entgegengefahren. Wir bummeln zusammen dem Hotel zu, über den hell beleuchteten Bahnhofplatz an Hotels vorbei, aus denen oft plötzlich, beim Oeffnen von Türen Wellen von Musik herausfluten und plötzlich verstummen, wenn die Türe wieder zugeht. —

Bevor ich mich schlafen lege, setze ich mich noch ein bißchen ans Fenster. Die Luft ist kalt und trocken. Ueber das Tal wölbt sich ein klarer Sternenhimmel. Nur im Süden sieht man keine Sterne: Hier ragt die gewaltige Mauer des Eiger weit in den Himmel hinauf; man ahnt die Umrisse des Berges mehr, als man sie sieht. Er scheint in der Dunkelheit unendlich groß zu sein, dazu in erdrückender Nähe.

Am nächsten Morgen ist der Himmel wieder etwas überzogen. Wir fahren daher erst am Namittag mit der Wengernalpbahn ein Stück gegen die Kleine Scheidegg zu. Im Zug sind fast nur Engländer. Alles in farbigen Sportanzügen, ein buntbewegtes Bild. In einer halben Stunde ist die Bahn oben, siebenhundert Meter über dem Talboden. Dann geht die Abfahrt los. Die Engländer fahren steif, ungelenkig, mit vorgestreckten Armen tapfer drauf los. Da fällt einer mitten in sausender Fahrt hin, daß man nicht mehr sieht, wohin Arme und Beine gehören. Aber was tut's! Wer fällt, hat bloß ein kaltes Bad in dem tiefen Pulverschnee zu befürchten. An einem schmalen Steilhang gibt es ein lustiges Drunter und Drüber. Prustend und lachend schütteln sich da lebendige Schneemänner den Schnee aus Gesicht und Hals. Inzwischen sausen in rasendem Tempo skigewandte Sportler durch, weichen hier mit einem eleganten Telemark aus oder stoppen dort mit rassigem Christiania ab, daß der Schnee hoch aufstäubt. Kaum im Tale angekommen, geht es schon mit dem nächsten Zuge wieder hinauf.

Der Tag neigt sich schon dem Ende zu und die Kälte beginnt fühlbar zu werden. Ein kühler Nordwind jagt die Nebel um die Bergzacken. Da bietet sich unseren Augen ein herrliches Schauspiel: Die Nebel zerteilen sich plötzlich, und hellrot leuchtend tritt das Schreckhorn hervor. Der Fuß des Berges ist noch im Nebel; nur die schroffen Gipfel sind sichtbar, gleichsam in der Luft hängend, ein Phantasiegebilde von überirdischer Schönheit. — Beim Ski-Anschnallen hörte ich, wie zwei junge Engländer ihren Gefühlen bei dem eindrucksvollen Schauspiel Ausdruck gaben: 'A beautiful sight, isn't it? — Yes, how much? — About thirteen hundred. — Und dann fahren sie los. —

Gegen Abend ziehen wir mit geschulterten Skiern wieder Grindelwald zu. Es ist ein angenehmes Gefühl, das einem jedesmal nach sportlicher Anstrengung durchdringt. Alle Bewegungen des Körpers sind von lässiger Geschmeidigkeit, eine leichte Müdigkeit macht sich fühlbar. Da setzt man sich dann gerne in eine trauliche Ecke und läßt sich bei den weichen Melodien des Hotelorchesters zu einem behag-